

# ST. WENDELER ZEITUNG

MUSEEN IM SAARLAND  
Heute geht es ins Haus Saargau  
in Gisingen. Seite C 5

MIT FREISEN, MARPINGEN, NAMBORN, NOHFELDEN, NONNWEILER, OBERTHAL, THOLEY UND ST. WENDEL

SERIE: 40 JAHRE BOSTALSEE

## Baum-Mix von damals kann heute Vorbild sein

Zur 40-jährigen Geschichte des Bostalsees gehört auch das Aufforstungsprojekt an Rundweg und Campingplatz. Wie das ablief, verrät der damalige Umweltamts-Leiter.

VON EVELYN SCHNEIDER

**BOSEN** Fast täglich passieren es viele Spaziergänger, schnüffeln Hunde in dem derzeit farbenfrohen Laub am Boden. Dass das Waldstück nahe des Seglerhafens am Bostalsee gleich in mehrfacher Hinsicht etwas Besonderes ist, dürfte wohl kaum jemandem beim Vorübergehen bewusst sein. Anton Wickenbrock hingegen betrachtet jeden einzelnen Baum mit Aufmerksamkeit. War der 79-Jährige doch einst dabei, als die Setzlinge gepflanzt wurden. Auch sie sind Teil der Geschichte „40 Jahre Bostalsee“.

Als die Arbeiten zu dem Großprojekt, das heute ein Tourismusmagnet ist, Mitte der 1970er-Jahre begannen, gab es die vielfältigen Wälder, die jetzt den Rundweg flankieren, noch nicht. Sie wurden von Menschenhand geschaffen. Wi-



Exemplarisches Waldstück nahe des Seglerhafens am Bostalsee, das vor gut 40 Jahren mit verschiedensten Baumarten angepflanzt wurde.

FOTOS: EVELYN SCHNEIDER

Anzeige

**Küchen**  
ohne wenn und aber,  
nur aus dem Fachgeschäft.  
Aufmaß, Computer-Planung  
und Montage bei uns  
selbstverständlich kostenlos.  
Gerne entsorgen wir kostenlos Ihre alte Küche.  
Möbel- und Einrichtungshaus - Küchenstudio  
**PHILIPPI**  
Ottweiler • Martin-Luther-Str. 5-7  
☎ (0 68 24) 21 53

ckenbrock, der damals Leiter des Umweltamts beim Landkreis St. Wendel war, erinnert sich noch gut daran, dass es der Wunsch war, dass eine Art Landschaftspark entsteht. Doch womit sollten die vielen Hektar an Land bestückt werden? Bei dieser Frage sei nichts dem Zufall überlassen worden, und die Planer gingen neue Wege. In Absprache mit Forstdirektor Karl Leonard und Forstamtsmann Herbert Rixcker vom Türkismühler Forstamt fiel die Entscheidung, dass Mischwälder angepflanzt werden sollten – mit Ahorn, Kirsche, Eiche und Buche. „Auch Fichten gehörten dazu, damit noch etwas Grün vorhanden ist, wenn das Laub im Winter abgefallen ist“, erläutert der 79-Jährige. Einen weiteren Farbakzent sollten die Roteichen setzen. „Diese zu pflanzen, war damals noch nicht üblich.“  
Ungewöhnlich auch die Zahl der

Sträucher und Bäume, die am Bostalsee ihren Platz fanden. Wickenbrock spricht von 645 000. Darin enthalten sind auch die Wasserpflanzen für das Biotop am südlichen Zipfel des Sees. „Diese wurden übrigens von den Damen vom Bund Naturschutz Ostertal (BNO) gepflanzt“,



Anton Wickenbrock (links) im Gespräch mit Werner Feldkamp.

erinnert sich der 79-jährige Gartenbau-Ingenieur.

Neben den Naturschutz-Ladies haben auch Kinder und Jugendliche der Deutschen Waldjugend einen Teil zur Aufforstung am Bostalsee beigetragen. Anlässlich des „Tages des Baumes“ 1979 brachten sie 100 Bäume in die Erde. So gab es bei dem Pflanzprojekt zum einen ehrenamtliches Engagement, zum anderen waren Firmen im Einsatz. Einen wichtigen Beitrag zum Gelingen haben aber auch Arbeitslose geleistet. „Es gab damals eine Maßnahme über das Arbeitsamt“, blickt Wickenbrock zurück. Im Schnitt seien täglich 40 Arbeitslose auf den Flächen am See am Werkeln gewesen. Etwa eineinhalb Jahre hätten sie die unterschiedlichen Sträucher und Bäume angepflanzt.

Anton Wickenbrock hält für einen Moment inne und schaut auf das Waldstück mit leuchtend gelben, roten und grünen Blättern an den schier endlos erscheinenden Ästen. „Dass sich das alles so entwickelt, hätte ich nicht geahnt“, sagt er leise. Konrad Funk, Förster im Nationalpark Hunsrück-Hochwald, Werner Feldkamp, Ehrenvorsitzen-

der der Kulturlandschaftsinitiative St. Wendeler Land, und Thomas Gebel, Leiter Entwicklung ländlicher Raum beim Landkreis, folgen dem Blick des 79-Jährigen. „Diese Aufforstung hier kann als Vorbild für die Zukunft dienen“, findet Feldkamp. Der ehemalige Türkismühler Forstamtsleiter vergleicht das Waldstück am Bostalsee mit Aufforstungsflächen, die in den 1950er- und 1960er-Jahren geschaffen wurden – beispielsweise im Raum Bosen nahe des Peterbergs. Dort entstanden Nadelwälder mit Fichten, die inzwischen ziemlich ausgedünnt seien. Die Bäume hätten Schneelast, Stürmen oder Käferbefall nicht standhalten können. Anders die Mischwälder am Bostalsee. Während die Esche aufgrund eines Pilzbefalls in den zurückliegenden Jahren ausfiel, hätte sich der Bergahorn auf den Flächen unter den absterbenden Eschen verjüngt. Auch Förster Konrad Funk bekräftigt, dass es wichtig sei, auf Vielfalt zu setzen. So wie bei der Aufforstung vor gut 40 Jahren am Bostalsee geschehen. „Das hier ist eine Fläche, die den Klimawandel aushält“, sagt Gebel und blickt in Richtung der Baumwipfel.

### INFO

#### Einige Zahlen rund um den Bostalsee

**Der Bostalsee** wurde am 20. Mai 1979 offiziell eröffnet. In das Großprojekt in der Gemeinde Nohfelden investierte der Landkreis St. Wendel 39 Millionen Mark, 23 Millionen gab es als Zuschüsse von Land und Bund. Etwa eine Million Mark floss in das Anpflanzen der Bäume und Sträucher. Seit 1977 verwaltet das Freizeitzentrum Bostalsee als Eigenbetrieb des Landkreises den See. Im Eröffnungsjahr 1979 kamen bereits 380 000 Besucher, inzwischen sind es pro Jahr etwa 830 000 Gäste. Diese und weitere Fakten sind vom Landkreis auch in dem Buch „40 Jahre Bostalsee“ zusammengefasst worden. Diese Zeitreise in Bildern gibt es für 9,90 Euro unter anderem bei der Tourist-Information St. Wendeler Land am Bostalsee und im Servicebüro des Landkreises St. Wendel, ISBN: 978-3-00-062395-0.